

MARCEL DUCHAMP UND KATALONIEN



MARCEL DUCHAMP. SCULPTURE-MORTE

MARCEL DUCHAMP SCHUF IN CADAQUÉS EINIGE SEINER REIFSTEN WERKE. AUS DEM JAHR 1959 SIND BEKANNT: WITH MY TONGUE IN MY CHEEK, TORTURE-MORTE UND SCULPTURE-MORTE. DIE DREIDIMENSIONALE INSTALLATION MIT DEM TITEL ÉTANT DONNÉS, DIE SICH IM PHILADELPHIA MUSEUM OF ART IN DEN USA BEFINDET, WEIST EBENFALLS VIELFÄLTIGE BEZIEHUNGEN ZU CADAQUÉS AUF.

ABEL FIGUERES, KUNSTKRITIKER

Der katalanische Kunsthändler und Galerist Josep Dalmau veranstaltete im Jahr 1912 in den Galerien Barcelonas, die seinen Namen trugen, eine Ausstellung kubistischer Kunst. Diese Schau war die fünfte offizielle internationale Ausstellung des Kubismus, die gleichzeitig mit der in Paris stattfand. Es war die zweite, die außerhalb von Paris organisiert wurde, und die erste, die eine private Galerie durchführte.

Im Rahmen dieser Ausstellung wurde in Barcelona *Nu descendant un escalier*, Nr. 2 von Marcel Duchamp, vorgestellt. Dieses Kunstwerk gehörte im folgenden Jahr zur Schau der Armory Show in New York und bedeutete den internationalen Durchbruch des Künstlers. Dies war sicherlich der erste Bezug des Werks von Duchamp zu Katalonien. Der persönlichere und herzlichere Bezug entstand aber in und von Cadaqués aus. Im Sommer 1933 kam Duchamp mit Mary Reynolds in diese Gegend der katalanischen Küste. Die Sommer, die er in Cadaqués verbrachte, bildeten das Gegengewicht zu seinen Aufenthalten in Paris und New York. In Paris traf er sich oft mit Salvador Dalí und Gala. Gleichzeitig lud er einige seiner Freunde wie beispielweise Man Ray zu Besuchen ein.

Joan Josep Tharrats stellt in *100 Jahre Malerei in Cadaqués* (Barcelona 1981) fest: „Marcel Duchamp war in Cadaqués ein für jedermann zugänglicher Mann. Er nahm an Diskussionen im Kasino teil. Er wohnte allen Vernissagen von Malereiausstellungen bei, und ihn begeisterten die volkstümlichen



MARCEL DUCHAMP. TORTURE-MORTE

Lieder und Tänze, die Melodien der Havaneres auf dem Dorfplatz und sogar die Flamencomusik.“

Duchamp schuf in Cadaqués einige seiner reifsten Werke. Aus dem Jahr 1959 sind bekannt: *With my Tongue in my Cheek*, *Torture-morte* und *Sculpture-morte*.

With my Tongue in my Cheek ist eine kleine 25 mal 15 Zentimeter große Zeichnung, die auf Holz gespannt ist, auf der man ein mit Bleistift gezeichnetes Selbstporträt im Profil und eine an der entsprechenden Stelle daraufgesetzte Wange in Gips sieht. Es handelt sich um ein ironisches und burleskes Werk,

das sich an den Wortspielen, den Ausdrücken und den Bedeutungen ergötzt, eine Attitüde, die der Autor mit großem Vergnügen einnahm.

Torture-morte ist ein Gipsguß eines Fußabdrucks, der auf Holz montiert ist. Auf diesem gemalten fleischfarbenen Fußabdruck befinden sich 13 Fliegen. Dies ist eine andere sarkastische Vision zum Thema des Realismus und der traditionellen toten Natur.

Sculpture-morte ist eine kleine Installation, ein ganz im Stile von Arcimboldo aus Früchten, Gemüse und Insekten verfremdeter Kopf. Aber dieses Stück besitzt wie auch das vorherige über die antinaturalistische Ironie hinaus andere anaphorische und redundante Interpretationsansätze, weil die Früchte authentische Marzipansüßigkeiten sind wie wir sie zum Fest der Heiligen Drei Könige in Katalonien zu essen gewohnt sind.

Die komplexe Installation oder Montage mit dem Titel *Étant donnés*: 1) *La chute d'eau*, 2) *Le gaz d'éclairage*, die Duchamp zwischen 1946 und 1966 schuf, weist ebenfalls vielfältige Beziehungen zu Cadaqués auf.

Die Montage besteht aus unterschiedlichen Werkstoffen: eine alte Holztür, Ziegelsteine, über ein Metallgerüst gestülptes Leder, Äste, Aluminium, Eisen, Gläser, Watte, elektrische Lichter und Gaslichter, Motoren usw. Die Ausmaße des Werks betragen 242,5 x 177,8 x 124,5 Zentimeter.

Die abschließende Installation dieses Werks im Philadelphia Museum of Art (USA) vermittelt einen Eindruck von dem vom Autoren angestrebten Effekt,



MARCEL DUCHAMP. ÉTANT DONNÉS

der schriftlich sehr detaillierte Anweisungen hinterließ, wie die Aufstellung durchzuführen sei.

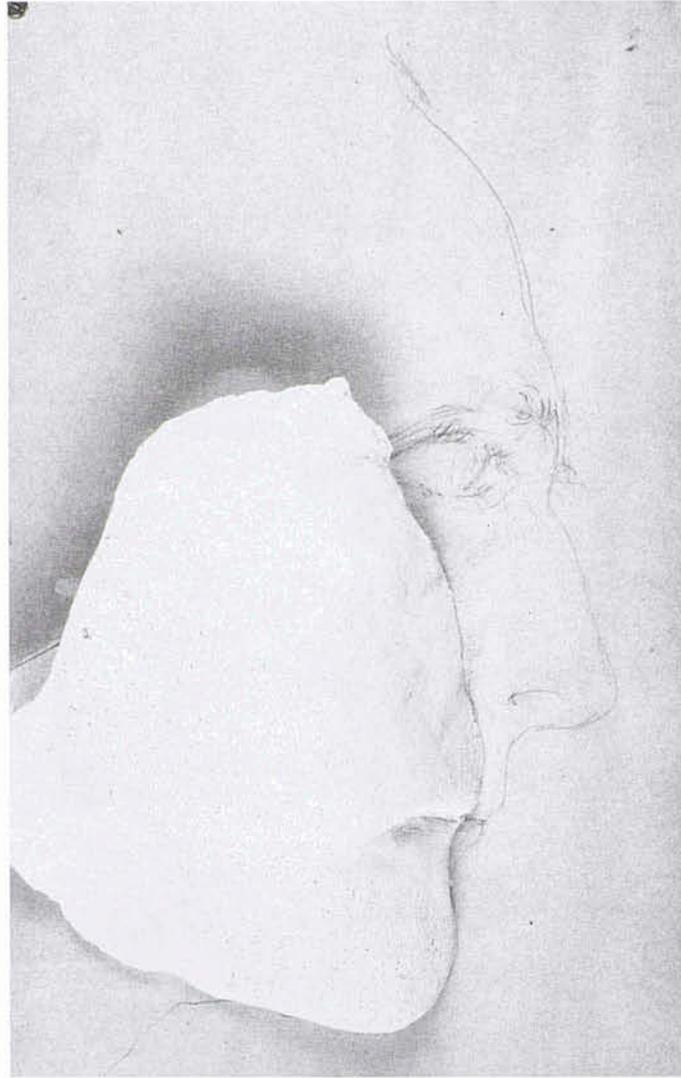
Nachdem der Betrachter das Museum betreten hat und bereits andere Werke Duchamps angeschaut hat, betritt er einen nur spärlich beleuchteten leeren Raum. Am Ende sieht man eine alte mit Ziegelsteinen umrahmte Tür, deren Holz vom Zahn der Zeit arg mitgenommen ist. Wenn wir uns der Tür nähern und sie konzentriert betrachten, sehen wir, daß sich in Augenhöhe zwei Gucklöcher befinden, die dazu anregen hindurchzuschauen und das zu erkunden, was sich im Inneren befindet.

Wenn wir schauen, erkennen wir, daß sich im Vordergrund eine Wand aus Langlochziegeln mit einem unregelmä-

ßigen Loch befindet. Durch die Öffnung kann man auf unvollständige Weise den Körper einer nackten Frau ausmachen, die die gespreizten Beine dem Betrachter entgegenstreckt, wobei sie prahlerisch ihr schamhaarfreies Geschlechtsorgan zeigt. Dieser Körper ruht auf einem Lager trockener Äste und hält in der linken Hand, der einzigen, die man sieht, ein Licht. Im Hintergrund erblickt man eine Landschaft mit einem Wasserfall, der ständig in Bewegung ist. Dies ermöglicht ein einfacher aber wirkungsvoller dahinter installierter Mechanismus.

Étant donnés besteht wie Juan Antonio Ramírez in dem hervorragenden Buch *Duchamp. Die Liebe und der Tod inbegriffen*, (Madrid 1993) feststellt aus drei

räumlichen Ebenen, die durch den Blick des Voyeurs, so wird der Betrachter in der Gebrauchsanweisung, die dem Werk beigegeben ist, bezeichnet, verknüpft werden: das Zimmer des Schnüfflers, das Zimmer der Wand aus Ziegelsteinen und dem Gemach der Nackten. „Duchamp, der fast sein ganzes Leben lang die von der Netzhaut aufgenommene Malerei beleidigte, überschritt hier alle Extreme der optischen Täuschung. Die Tür ist authentisch (sie wurde von Cadaqués nach New York transportiert) und wer durch ihre zwei Öffnungen blickt, hat den Eindruck, daß er ein vielleicht erstarrtes Fragment der Wirklichkeit betrachtet. Diese so radikale Umkehr der ästhetischen Prämissen, die die Schaffung des



MARCEL DUCHAMP. WITH MY TONGUE IN MY CHEEK

Gran Vidre bestimmten, beruht zweifelsohne auf der Nutzung einer unsichtbaren architektonischen und technischen, aber komplexen Struktur". Denn das was man sieht ist nur eine Illusion, die die konstruierte Wirklichkeit der Täuschung und Inszenierung verbirgt. Eine Fotoserie von Denise Brown Hare über die Installation *Étant donnés* – die im Katalog der Ausstellung, die 1984 die Fundació Miró in Barcelona Duchamp widmete, reproduziert ist – beweist, daß nicht nur das Hauptmotiv der Montage, die Tür, aus Cadaqués stammt, sondern daß auch die Landschaft im Hintergrund höchstwahrscheinlich dieser Gegend nachempfunden ist.

Auf einer dieser Aufnahmen sieht man

Alexina Duchamp vor der betreffenden Tür an ihrem ursprünglichen Ort, bevor sie versetzt und bearbeitet wurde. Auf einem anderen Foto der gleichen Serie sieht man Duchamp und Teeny beim Essen an einem Tisch vor einem Wasserfall, der der Landschaft im Hintergrund der Montage sehr ähnelt. Wenn es sich auch um die letzte große Montage Duchamps handelt, erscheint es keinesfalls so, daß es das letzte Werk sei. Wie auch Tharrats betont: „Marcel Duchamp kam am 12. Juni 1968 zum letzten Mal nach Cadaqués. In diesem Sommer begann er an einem Projekt zu arbeiten für einen Kamin, den er für sein Haus bauen wollte. Es war eine Zeichnung, die er *Cheminée enaglyphe* nannte“.

Duchamp hatte sich immer für die Verfahren zur Reliefgewinnung interessiert, sowohl durch Stereoskopie als auch durch falsche Reliefverzierung. Daher überrascht es nicht, daß dieses letzte unvollendete Werk – ebenfalls in Cadaqués verwirklicht – um diese Thematik kreist. Dieses Werk ist auch das letzt erwähnte im kritischen Katalog des *L'Oeuvre de Marcel Duchamp*, der vom Musée National d'Art Moderne de Paris 1977 herausgebracht wurde.

Tharrats sagt: „Duchamp verließ im September Cadaqués in Richtung Neuilly-sur-Seine. Wenige Tage später verstarb er unerwartet. Das Projekt des Kamins von Cadaqués war sein letztes Werk. Der Künstler war damals 81 Jahre alt“.